

Gehirnzellen statt Brennstoffzellen

Autor(en): **Davis, Joan**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 2: **30 Jahre Kaiseraugst-Besetzung : die Revolte, der keine (Energie-)Revolution folgte**

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gehirnzellen statt Brennstoffzellen



Joan Davis, Dr. chem. und SES-Beirätin

Vor dreissig Jahren gelang es, den Bau des Atomkraftwerks Kaiseraugst zu verhindern. Kein Zweifel: Der Erfolg bleibt ein Grund zu feiern für alle, die eine umweltfreundliche Energiezukunft wollen. Und in der Zwischenzeit? Wie sieht es mit unserer Arbeit, unserem Ziel aus, den Energieverbrauch zu senken, den Weg in eine erhoffte nachhaltige Energie-Zukunft zu ermöglichen? Die zirka 40-prozentige Zunahme des Energie-Endverbrauchs während dieser Zeit gibt Antworten. Es ist anzunehmen, dass der Energieverbrauch – ohne Einsatz der Umweltorganisationen und anderen Umwelt-Bewegten – noch mehr zugenommen hätte. Doch Anlass zum Feiern ist dieser «Erfolg» keineswegs!

Wir setzten uns immer wieder klar und engagiert für eine Senkung des Energieverbrauchs ein. Besonders stark kämpften wir für technische Massnahmen, allen voran für die Energie-Effizienz. Bei den Autos stieg der Treibstoffverbrauch trotzdem, dank mehr und grösseren PKW und mehr Kilometern. «Umweltfreundliche» Autos zu fahren, schafft ein gutes Gewissen und lässt die Kilometerzahl steigen.

Weniger Treibstoffverbrauch und CO₂-Emissionen bleiben somit nach wie vor

ein wichtiges Thema. Derzeit ist die Diskussion zu Brennstoffzellen als Antrieb für PKWs besonders aktuell. Die Gesamteffizienz des Systems ist allerdings niedrig, sein Bedarf an Strom hoch. Wie abdecken? Neue AKW heisst das voreilige, viel gehörte Rezept!

Ähnliche Konsequenzen sind aus der Entwicklung bei Haushaltgeräten entstanden. Auch sie sind zwar effizienter geworden. Doch die starke Verbreitung und intensive Nutzung von immer «raffinierteren» Haushaltgeräten liess den Stromverbrauch ansteigen. Der Stromverbrauch der Schweiz nahm von 1970–1993 um 112% (!) zu. Natürlich nicht nur durch die Endverbraucher. Auch der Industrieverbrauch nahm drastisch zu: Schliesslich müssen Konsumgüter produziert werden.

So notwendig die Beiträge durch Effizienz auch sind: Die Betonung auf die Technik hat uns dazu verführt, das Mitdenken und Mitwirken weit gehend zu vernachlässigen. Man tauschte nur die Geräte aus, nicht aber die veralteten Denk-, Verhaltens-, und Konsummuster. Jetzt drängt die Zeit. Wir müssen CO₂-Emissionen und Stromverbrauch senken. Das schont Umwelt sowie Klima und schafft ein wichtiges Argument gegen den Bau neuer AKW.

Was tun? Dass der Energieverbrauch schnell und massiv durch einfachste Änderungen gesenkt werden kann, beweist die «Energiekrise» von 1973/1974. Der Energieverbrauch sank innert zweier Jahre um 10%. Bis 1993 nahm er «nur» etwa um 18% zu (1963–1973 stieg er um 70%). Wie ging das ohne neue Technologien? Weit gehend waren es einfache, energiesparende Massnahmen zu Hause und am Arbeitsplatz: Thermostat niedriger stellen, Abdichtungen, weniger Verschwendung usw. Dafür brauchen wir nur unsere Hirnzellen zu aktivieren. Sie weisen eine wesentliche positivere Effizienz auf als Brennstoffzellen – und tragen erst noch mehr zum Energiesparen bei.

Joan Davis, Dr. chem., war dreissig Jahre in der Forschung und Lehre an der EAWAG und ETH tätig. Sie ist Gründungsmitglied der SES, war Mitglied des Stiftungsrats, ist heute im Beirat.